

---

## **Pop-Lieder als Politikum in Krisenzeiten –**

### **Welche Folgen hat die Krim-Krise auf den russischen sowie ukrainischen Kulturraum?**

*Für Menschen spielt Musik aus mehreren Gründen eine große Rolle: Sie bringt Menschen zusammen, lässt sie tanzen sowie mitsingen und manchmal auch weinen. Des Öfteren wird jedoch mit Songs Politik betrieben: Beispielsweise wurden während des US-Wahlkampfes 2015/2016 verschiedene Pop-Lieder bei Wahlkampfauftritten Donald Trumps verwendet. Politische Lieder sind nicht nur für die politische Mobilisierung von höchster Relevanz, sondern auch für die Nationenbildung. Wenn sich mehrere Völker einen Kulturraum teilen, können sich Krisensituationen in einem Staat u. a. auch negativ auf das gemeinsame Musikbusiness auswirken. Noch heute – 20 Jahre nach dem Ende der Jugoslawienkriege – wird z. B. versucht, Konzerte von SängerInnen, die vor den militärischen Auseinandersetzungen im gemeinsamen Land sehr populär waren, zu boykottieren. Ein ähnliches Schicksal erwartet wohl auch die Ukraine, die sich langsam aber sicher von dem gemeinsamen Musikmarkt mit Russland verabschiedet.*

### **Allgemeine Informationen zur Krim-Krise:**

Unter der Bezeichnung „Krim-Krise“ wird eine ab Februar 2014 politische, temporäre bewaffnete Auseinandersetzung um die völkerrechtlich zur Ukraine gehörenden Halbinsel Krim verstanden. Der Verlauf dieses Konflikts wurde insbesondere durch die geheime Intervention sowie Angliederung der Russischen Föderation im März 2014 bestimmt. Später weitete sich die Krise auf weitere Teile der Ostukraine aus. Daraus entwickelte sich eine offene militärische Auseinandersetzung mit russischer Einmischung aufseiten der prorussischen Separatisten. Selbst knapp fünf Jahre nach dem Ausflammen dieses Konflikts hat sich die Situation nicht zum Besseren verändert und somit weitgehende Konsequenzen in den verschiedensten Bereichen mit sich gezogen.

### **Folgen der Krim-Krise:**

Zuallererst sprach sich die Weltgemeinschaft inklusive der Ukraine für weltweite Sanktionen wirtschaftlicher Natur aus und führte diese gegen ausgewählte russische Banken und Privatpersonen ein. Während schärfere Einreisebestimmungen für russische StaatsbürgerInnen in die Ukraine bis hin zu Visumpflicht für männliche Staatsangehörige ab 16 Jahren folgten, erhielten ukrainische BürgerInnen dank der Europäischen Union die Schengen-Visaerleichterung. Zudem wurde nach 27 Jahren Unabhängigkeit mit der Entkommunisierung des Landes begonnen: Es wurden Straßen/Plätze/Städte umbenannt und kommunistische Denkmäler entfernt. Des Weiteren kam es fast gänzlich zum Abbruch der wirtschaftlichen, kulturellen sowie politischen Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und der Ukraine. Darüber hinaus

wurden Armee- und Polizeiangehörige verpflichtet untereinander die Grußformel „Slava Ukraïni – Herojam slava / Ruhm der Ukraine! – Den Helden Ruhm!“ zu nutzen. Die von der Ukraine etablierten Zwangsmaßnahmen hatte auch Auswirkungen auf das einfache Volk. So wurde der russische Einfluss auf das Alltagsleben zurückgedrängt, indem einerseits die allmählichen Ukrainisierung des öffentlichen Lebens eingeleitet und andererseits die verpflichtende Sprachquote von 75 % ukrainischer Beiträge im TV und Radio umgesetzt wurde. Zudem wurden russische Internetportale wie *Vkontakte* oder *Yandex* und zum einen russische Filme, die nach 2013 erschienen sind, sowie ältere Filme, in denen das russische Militär oder die Polizei in einem positiven Licht dargestellt wurden, verboten.

### **Gegenwärtige russische/ukrainische Musikszene:**

Ukrainischstämmige MusikerInnen waren stets in den russischen Éstrada-Charts mit Top-Platzierungen vertreten. Die Krim-Krise hat bisher keine negativen Auswirkungen auf ihren Erfolg im Nachbarland gehabt – ganz im Gegenteil: Seit 2014 sind sogar mehr UkrainerInnen in den dortigen Hitlisten zu finden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt reisen weiterhin ukrainische KünstlerInnen wie Ani Lorak, Svitlana Loboda oder Ivan Dorn nach Russland, um zum einen dort an der eigenen Karriere zu arbeiten und zum anderen Konzerte zu geben. Dahingegen hatten die politischen Unstimmigkeiten zwischen der Russischen Föderation und der Ukraine einen größeren Effekt auf den ukrainischen Musikmarkt: Während 2014 sowie 2015 die ukrainische TopHit-Hitparade noch 18 % an russischen InterpretInnen enthielt, waren es in den nächsten Jahren bereits unter 10 %. Auch der Anteil an ukrainischsprachiger Musik in den Charts der letzten Jahre nahm – von 5 % im Jahre 2014 auf 25 % im Jahre 2017 – kontinuierlich zu. Obwohl die Verwendung der russischen Sprache in der ukrainischen Musikbranche insbesondere in der Vergangenheit sehr gängig war, wurden beispielsweise noch nie russischsprachige Beiträge beim *Eurovision Song Contest (ESC)* eingereicht. Einige Phrasen trällerten lediglich das Musik-Duo Greenjolly 2005 und die Popsängerin Verka Serdučka 2007 bei ihren Auftritten, während die für Russland im Jahre 2009 ukrainischstämmige Pop-; Folk- sowie Folk-Rock-Sängerin Anastasija Prichod’ko zumindest den Refrain auch auf Ukrainisch sang. An dieser Stelle sollte darauf hingewiesen werden, dass ukrainische ESC-TeilnehmerInnen immer wieder versuchten, den Musikwettbewerb für politische Zwecke zu nutzen. So war der multilinguale Beitrag aus dem Jahr 2005 *Razom nas bahato – nas ne podolaty* die inoffizielle Hymne der Ukrainischen Orangen Revolution und musste aufgrund seiner Politizität bei der Übersetzung ins Englische entschärft werden. Der ebenfalls multilinguale Beitrag aus dem Jahre 2007 *Dancing Lasha Tumbai* wurde aufgrund der Performance, seines kontroversen Titels (Assoziationen mit „Russia Goodbye“) sowie dem Text als Provokation gegenüber Russland verstanden. Die größten

politischen Motive hatte wohl der Siegesbeitrag aus dem Jahre 2016 in englisch-krimtatarischer Sprache *1944*, der die Zwangsumsiedlung der Krimtataren durch die damalige sowjetische Regierung behandelt. Nach dem zweiten Sieg der Ukraine beim ESC – nach 2005 – fand die Musikveranstaltung im darauffolgenden Jahr erneut in Kiew statt. Hier ist es wiederholt zu einem Konflikt zwischen der Russischen Föderation und der Ukraine gekommen, als die ukrainische Regierung Julija Samojlowa, der russischen Kandidatin, aufgrund eines Krim-Aufenthalts im Jahre 2015, bei dem sie laut ukrainischem Gesetz rechtswidrig eingereist ist, 2017 mit einer dreijährigen Einreisesperre bestraft. Seit diesem Zeitpunkt wird jede/r russische/r KünstlerIn, der/die gegen die Einreisebestimmungen der ukrainischen Behörden verstößt, die Einreise in die Ukraine verwehrt. Zahlreiche populäre russische SängerInnen wie der Rock-Musiker, Sänger, Bass-Gitarrist und Songwriter Aleksandr Maršal, der Rapper Guf oder die Pop-Jazz Sängerin Larisa Dolina können seither in der ukrainischen Musikszene nicht mehr auftreten. Russland dahingegen hat bisher keiner Interpretin/keinem Interpreten aus der Ukraine die Einreise ins Land verwehrt, sodass eine beachtliche Anzahl an ukrainischstämmigen SängerInnen, u. a. Anna Sedokova, Monatik oder die Musikgruppe Griby weiterhin Teil des russischen Musikbusiness sind. Währenddessen werden in Russland auch immer mehr Stimmen laut, dieselben Gegenmaßnahmen zu unternehmen. Für die regelmäßigen Auftritte im Nachbarland werden die InterpretInnen selbst jedoch oft im Heimatland kritisiert und als VerräterInnen bezeichnet.

Genauso wie in den deutschsprachigen Ländern sind in Russland sowie der Ukraine Castingshows wie *X-Factor* oder *The Voice of Russia/Ukraine* sehr beliebt. An beiden Showformaten nehmen nicht nur etliche TeilnehmerInnen aus beiden Ländern teil, sondern es werden sowohl russische als auch ukrainische JurorInnen in diesen Formaten zur Suche und Beurteilung neuer Stars herangezogen. Ab 2015 jedoch wurden die russischen KollegInnen allmählich durch heimische BewerterInnen ersetzt. Zudem wurden im Jahre 2013 (*Hoču v VIA Gru*) und 2014 (*Hoču k Meladze*) eigene Auswahlshows erdacht, an denen darüber hinaus TeilnehmerInnen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken Belarus, Kasachstan und eingeladen worden sind, Teil einer neuen Band für diesen Kulturraum zu werden. In die neue Besetzung der Band *VIA Gra* wurden drei ukrainischstämmige Sängerinnen gewählt. Mittlerweile wurden zwei Bandmitglieder durch zwei Russinen abgelöst, da diese die Pop-Gruppe aus unterschiedlichen Gründen verlassen haben. Die neugegründete, nur aus Jungs bestehende, Musikgruppe namens M-Band besteht momentan aus zwei Russen und einen Kasachen. Ein russisch-stämmiges Bandmitglied hat bereits nach einem Jahr die Gruppe verlassen, die anderen sind noch aktiv dabei. Beide Bands haben sich bisher noch nicht zu der politischen Situation geäußert und versuchen dem Thema, sobald sie dazu befragt werden, aus dem Weg zu gehen.

## Schlussbemerkungen:

Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine sind momentan an einem Tiefpunkt gelangt und werden sich höchstwahrscheinlich nicht rasch zum Besseren ändern: Nicht nur die Wirtschaft und Politik ist von der Krise betroffen, sondern auch das Showbusiness. Die kulturellen Beziehungen zwischen beiden Staaten sind beinahe zum Erliegen gekommen: Während russische SängerInnen kaum mehr in der Ukraine auftreten, kann das von ihren ukrainischen KollegInnen nicht behauptet werden. Nach wie vor sind sie im Nachbarland zu sehen und werden dafür des Landesverrats bezichtigt. Sogar Konzerte einiger InterpretInnen werden in der Heimat boykottiert – an dieser Tatsache wird sich vermutlich nichts ändern. Die Krim-Krise hatte nicht nur positive Folgen auf die ukrainische Sprache, Kultur sowie der Stärkung der ukrainischen Identität, sondern auch die ukrainischsprachige Musik im eigenen Land populärer gemacht. Mit dem Anstieg von ukrainischen Liedern ist auch in der nahen Zukunft zu rechnen, da immer mehr etablierte SängerInnen diese Sprache beim Singen bevorzugen.

## Literaturliste (Auswahl):

- Hough, J. T. (2016): *The Crimea and the Donbass in flames: the influence of Russian propaganda and the Ukrain crisis*. Monterey: Naval Postgraduate School.
- o. V. (2017): „Ukraina zapretila v’ezd rossijskoj učastnice «Evrovidenija».“ In: *BBC*, online unter: <https://www.bbc.com/russian/news-39354172> (letzter Zugriff am 18.05.2018)
- o. V. (2018): „Sprachkontrollen: Ukraine will russischen Einfluss zurückdrängen.“ In: *Tiroler Tageszeitung*, online unter: <https://www.tt.com/politik/weltpolitik/14883009/sprachkontrollen-ukraine-will-russischen-einfluss-zurueckdraengen> (letzter Zugriff am 05.10.2018)
- Sazonov, I. / Kiriljuk, T. (2017): „Kak novoe pokolenie ukrainskich artistov zavoevyvaet Rossiju.“ In: *BBC*, online unter: <https://www.bbc.com/russian/features-40597504> (letzter Zugriff am 18.05.2018)
- Šišmilova, V. (2018): „Gastroli ukrainskich zvezd v Rossii: počemu odnim možno, a drugim «zas’»!“ In: *KP v Ukraine*, online unter: <https://kp.ua/culture/598147-hastroly-ukraynskykh-zvezd-v-rossyy-pochemu-odnym-mozhno-a-druhym-zas> (letzter Zugriff am 12.05.2018)
- v. O. (2016): „Ukrainskaja pop-muzyka obognala po populjarnosti rossijskuju.“ In: *Vesti*, online unter: <https://vesti-ukr.com/kultura/153197-ukrainskaja-pop-muzyka-obognala-po-populjarnosti-rossijskuju> (letzter Zugriff am 23.05.2018)
- v. O. (2016): „Ukrainskie zvezdy otlichilis’ na prazdnike vojny Putina: opublikovany foto.“ In: *Apostrof*, online unter: <https://apostrophe.ua/news/world/ex-ussr/2016-02-24/ukrainskie-zvezdy-otlichilis-na-prazdnike-voyni-putina-opublikovanyi-foto/50745> (letzter Zugriff am 16.05.2018)
- v. O. (2018): „Počemu ukrainskim artistam hotjat zapretil’ vystupat’ v Rossii.“ In: *Rambler*, online unter: <https://news.rambler.ru/ukraine/39280695-rossiya-mozhet-ostatsya-bez-ukrainskih-artistov/> (letzter Zugriff am 21.05.2018)